



Fritz Scherz

Abb. 2

Plakat

Druck: Nauck & Hartmann, Berlin

dieser Krieg von deutscher Seite geführt wird. Die Karten erscheinen im Verlage von A. Heinz in Crefeld. Von Ludwig Kainer, dessen graphisches Werk einmal in seiner Gesamtheit gewürdigt werden sollte, stammen die famosen Kriegspostkarten, welche die Vereinigung der Kunstfreunde Ad. O. Troitzsch in Berlin herausgebracht hat (s. Beilage). Die etwas schmierige Art, mit der Kainer seine Simplicissimusfiguren zu so lebenswahrer Wirkung gestaltet, hat auch hier nicht versagt. Das grosse zeichnerische Können hat zusammen mit der starken karikaturistischen Begabung dieses Künstlers zu einer eigenartigen und abgerundeten Leistung geführt.

Vom Kriegsplakat im allgemeinen ist an anderer Stelle dieses Heftes die Rede. Auf die Neuerscheinungen dieses Gebiets soll hier im Einzelnen eingegangen werden. Es hat sich die merkwürdige Tatsache ergeben, dass die grossen Zeitungsunternehmen, die sonst im Vergleich zu anderen Betrieben (z. B. der Zigarettenindustrie) wenig Reklame durch Plakate machten, plötzlich die Einzigen waren, die die leeren Anschlagssäulen mit bunten Blättern belebten.

Vor allem ist hier das populäre Blatt von Szafranski zu nennen (s. farbige Beilage), das für die „Illustrierte“ bestimmt ist und in wechselnden Farben (mit gelbem, grünem, blauem Hintergrund) erscheint. Auch das wirkungsvolle Schriftplakat von Scherz (Abb. 2) ist für eine Zeitschrift des Verlages Ullstein bestimmt. Für den gleichen Verlag schuf Fritz Koch-Gotha, der wohlbekannte Illustrator, ein Plakat (Abb. 3), das für einen Kriegsroman kriegerisch werben soll. Für ein Kriegswitzblatt der „Lustigen Blätter“ zeichnete Joe-

Loe ein humoristisches Blatt (Abb. 6). Auch Lucian Bernhard entwarf ein feines Schriftplakat (Abb. 7) für die Kriegsausgabe einer Berliner Zeitung. Ganz aus dem üblichen Plakatstil ging Heinrich Jäger mit seinem Blatt für „Die Woche“ heraus (s. farbige Beilage). Drei deutsche Soldaten, farblos grau und doch wuchtig in ihrer Erscheinung, lesen die bekannte orangefarbige Zeitschrift des Verlages Scherl. Die flott hingeworfene Zeichnung wurde vom Künstler selbst auf den Stein übertragen. Die beiden zuletzt genannten Künstler entwarfen auch zwei gute Zeitungsköpfe (Abb. 4 und 8). Für die Münchener Zeitschrift „Zeit im Bild“ zeichnete Emil Preetorius in seiner bekannten ironisch-feinen Art einen hübschen Umschlag (Abb. 9), auch von Ludwig Hohlwein können wir einen Beitrag zum Thema „Kriegsgraphik“ in einem Notentitel (Abb. 10) bringen. Schulpig entwarf den Deckel für eine Sammelmappe (Abb. 5). Eine Kriegszigarrenpackung (Abb. 11) zeichnete O. H. W. Hadank für die bekannte Zigarrenfirma J. Neumann. Der fredericianische Ton, auf den



Fritz Koch-Gotha

Abb. 3

Plakat

Druck: Emil Sautz G. m. b. H., Berlin